

Inhalt

	Seite
Vorwort	Ein Lehrweg auf dem Knopfakkordeon C-Griff 6
Kapitel 1	Die Richtungsproblematik 7
	Die Vertikale 7
	Übungen 7
Kapitel 2	Die Intervalle auf der Vertikale 9
	2.1. Die kleine Terz 10
	2.2. Der Tritonus 11
	2.3. Die große Sexte 11
	2.4. Die Oktave 12
Kapitel 3	Die Wurfübung vertikal 14
	3.1. mit einzelnen Tönen 15
	3.2. mit kleinen Terzen 15
	3.3. mit Tritoni 16
	3.4. mit großen Sexten 16
	3.5. mit reinen Oktaven 17
	3.6. Übungen 18
	Symbolerklärung 20
Kapitel 4	Die Chromatik
	4.1. Die Diagonale und der direkte Weg 21
	4.2. Die Horizontale und der indirekte Weg 21
	4.3. Die Brücke 21
	4.4. Übungen
	4.4.1. Wurfübung chromatisch aufwärts und Wurfübung chromatisch abwärts 25
	4.4.2. Wurfübung in kleinen Terzen, chromatisch aufwärts und abwärts 26/27
	4.4.3. Wurfübung in Tritoni, chromatisch aufwärts und abwärts 26/27
	4.4.4. Wurfübung in großen Sexten, chromatisch aufwärts und abwärts 26/27
	4.4.5. Wurfübung in reinen Oktaven, chromatisch aufwärts und abwärts 26/27

4.5. Die chromatische Tonleiter linear	28
4.5.1. Übungen, chromatisch in Parallelbewegung	31
4.5.2. Übungen, chromatisch in Gegenbewegung	32
4.6. Übungen simultan und sukzessiv	
4.6.1. in kleinen Terzen	33
4.6.2. in Tritoni	34
4.6.3. in großen Sexten	34
4.6.4. in reinen Oktaven	35
Kapitel 5 Vier andere Intervalle, die sich vom Zentrum einer Vertikale aus mit den Tönen der benachbarten Vertikale kombinieren lassen	36
Die große Terz	
Die reine Quinte	
Die kleine Septime	
Die kleine None	
Formel I (Motto: Finde über etwas Bekanntes etwas Neues)	37
Übungen	38
Wurf- und Intervallübungen	
1. Wurfübungen vertikal	39
2. Wurfübungen chromatisch	41
3. Intervallübungen, chromatisch simultan	43
4. Intervallübungen, chromatisch sukzessiv	43
Aufgaben 1 – 4	44
Das Spielen von Ketten	46
Zusammenfassung	49
Kapitel 6 Die fünf verbleibenden Intervalle	51
Die große Sekunde	
Die reine Quarte	
Die kleine Sexte	
Die große Septime	
Die große None	
Der direkte Weg und die Hilfsreihe	54
Formel II	55
Das Phänomen der Anordnung	57
Die Umwandlung vom indirekten zum direkten Weg	58

	Seite
Kapitel 7	
Das Studium aller Intervalle auf dem indirekten Weg _____	59
Das Abfangen _____	59
Aufgaben 1 und 2 (Verbinden von indirektem und direktem Weg) _____	60
Formel III _____	61
Aufgabe 3 (Zur Vorbereitung der Fingersatzvarianten A und B) _____	62
Formel IV _____	62
Anwendung der Fingersatzvarianten A und B anhand von Beispielen _____	63
Kapitel 8	
Die chromatischen Veränderungen am bisherigen intervallischen Material _____	65
Kapitel 9	
Die Akkorde und ihre Struktur _____	68
9.1. Dreiklänge _____	68
Übungen _____	70
9.2. Vierklänge _____	73
Übungen _____	75
9.3. Fünfklänge _____	76
Beispiele _____	77
Kapitel 10	
Grundfingersätze der Dur-Tonleitern	
10.1. Die Konstellation aufwärts _____	80
Beispiel (D. Scarlatti) _____	81
10.2. Die Konstellation abwärts _____	83
10.3. Übersichten der Grundfingersätze	
10.3.1. Erster Grundfingersatz _____	84
10.3.2. Dritter Grundfingersatz _____	85
10.3.3. Zweiter Grundfingersatz _____	86
10.4. Geläufigkeitsübungen _____	87
Kapitel 11	
Fünftonräume in Dur _____	88
Kapitel 12	
Fünftonräume in Moll _____	89
Kapitel 13	
Fazit: Erkennen – Denken – Tun _____	91
Schlußwort	
"Nach-Gedanken" von Prof. Dr. Klaus-Ernst Behne _____	94
Sachwortverzeichnis _____	96

Vorwort

Nachdem nun bald zwei Jahrzehnte meiner Tätigkeit als Pädagogin vergangen sind, in denen ich unendlich viele Stunden junge Akkordeonistinnen und Akkordeonisten unterrichtet und beobachtet habe, bin ich zu dem Entschluß gekommen, meine vielen Notizen zu den Problemen beim Akkordeonspielen auszuwerten und meine Erfahrungen in Form eines möglichen Lehrweges aufzuschreiben.

Mit dieser Anleitung zum Akkordeonspielen wende ich mich an musiktheoretisch vorgebildete Personen, an Akkordeonstudenten der Musikhochschulen, an Schüler der Musikschulen (Mittel- und Oberstufe), aber auch an Akkordeonlehrerinnen und -lehrer.

Mein Anliegen beschränkt sich nun nicht nur auf den Umgang mit dem Instrument an sich. Vielmehr möchte ich erreichen, daß die notwendige Theorie, die manchmal etwas schwierig und trocken erscheinen mag, durch die sofortige Umsetzung am Instrument so selbstverständlich wird wie Essen und Trinken.

Sämtliche Anleitungen dieses Lehrweges beziehen sich auf das Knopfakkordeon, C-Griff. Die Beschäftigung gilt einem fünfreihigen Spielbrett für die rechte Hand und einem vierreihigen, umschaltbaren (Converter) Spielbrett für die linke Hand (siehe hierzu die Abbildung auf Seite 79).

Als Orientierungshilfe gehe ich von zwei markierten Tönen aus:

- C 1. und 4. Reihe rechts und links,
- F 3. Reihe rechts und links.

Beide Spielbretter müssen dieselbe Markierung aufweisen, damit sie echte Hilfe bieten können.

Mit diesem Lehrweg versuche ich, dem Akkordeonspieler Hilfen zur Überwindung von Problemen anzubieten. Es ist ein Weg, der in kleinsten Schritten sehr systematisch vorgeht. Mit Energie, Bereitschaft und Disziplin ist diese Vorgehensweise für jeden erlernbar, der sich mit diesem Instrument intensiv beschäftigen möchte. Gleichzeitig bietet sie eine wunderbare Grundlage, die musikalischen Weiten des Akkordeons zu erschließen.

Das Akkordeon soll blind gespielt werden, d.h., der Spieler muß das Instrument so exakt erlernen, daß er fehlerfrei und problemlos spielen kann. Um diesen Weg zu gehen, braucht er Zeit und eine gute Portion Geduld!

Wenn ein Akkordeonist – das Alter spielt dabei die geringste Rolle – diesen Weg mit mir gemeinsam geht und sehr sorgfältig und aufmerksam studiert, bin ich sicher, daß er nach relativ kurzer Zeit selbst anspruchsvolle Literatur mit großer Freude und Leichtigkeit erlernen wird.

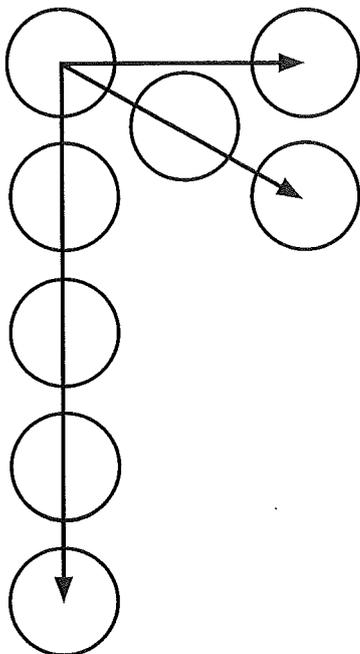
Das widerrechtliche Kopieren von Noten ist gesetzlich verboten und kann privatrechtlich und strafrechtlich verfolgt werden. Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Unauthorized copying of music is prohibited by law. Violations can lead to civil and criminal prosecution. All rights reserved. No part of this publication may be reproduced, stored in a retrieval system, or transmitted in any form or by any means, electronic, mechanical, photocopying, recording or otherwise, without the prior written permission of the publisher.

Kapitel 1

Die Richtungsproblematik

Eine der wichtigsten Erfahrungen, die Suchen, Stolpern und andere Fehler vermeiden hilft, ist das Erkennen der Richtungsproblematik auf dem Spielbrett. Es gibt drei mögliche Spielrichtungen: vertikal, horizontal und diagonal.



Zunächst werde ich nur auf die einzelnen Spielrichtungen eingehen, ihre Kombinationsmöglichkeiten sollen später besprochen werden.

Ein wichtiger Aspekt unterscheidet das Akkordeonspiel vom Spiel auf Tasteninstrumenten grundsätzlich: Beim Akkordeonspielen ist der Kontakt zwischen Augen und Instrument weitgehend ausgeschlossen. Um so notwendiger ist es, sich durch den zunächst undurchdringlich erscheinenden Wirrwarr der vielen Knöpfe zu kämpfen. Als Arbeitshilfe benötigt man einen Spiegel, in dem sich der Spieler ganz betrachten und dadurch sofort kontrollieren kann.

Die Vertikale

Zunächst beschäftigen wir uns mit der vertikalen Spielrichtung. Wie eingangs erwähnt, ist das Spielbrett für die rechte Hand mit fünf Reihen Knöpfen, also fünf Vertikalen ausgestattet. Das Spielbrett der linken Hand verfügt über vier Vertikalen bzw. sechs, wenn man die zwei Grundbaßreihen mitzählt, die in diesem Zusammenhang jedoch keine Rolle spielen.

Grundsätzlich sind alle Anleitungen und Übungen für das Zusammenspiel beider Hände gedacht. Auf Ausnahmen von dieser Regel werde ich jeweils besonders hinweisen.

Übung 1

Bei dieser Übung sind die Daumen nicht beteiligt. Die Finger locker auf die Knöpfe legen und mit jedem einzelnen (2., 3., 4., 5.) die Vertikalen vom tiefsten Ton zum höchsten und umgekehrt abtasten. Der Balg bleibt geschlossen. Dieses stumme Fühlen dient der Orientierung, dem Erfassen der Spielbrettstruktur. Mit Hilfe des Spiegels kann der Spieler den Ablauf dieser Übung kontrollieren. Die Übung soll so lange fortgesetzt werden, bis der Spieler mit den Vertikalen vertraut ist, sie mit zügigen, lockeren Bewegungen ausführen kann. Damit man sich nicht auf den Blick in den Spiegel fixiert, soll nun die Übung mit geschlossenen Augen vertieft werden.

4.4.2. Wurfübung in kleinen Terzen, chromatisch aufwärts

Finger: 3 3 3 3 3
2 2 2 2 2
dann: 4 4 4 4 4 usw. usw. bis
3 3 3 3 3
5 5 5 5 5
4 4 4 4 4

4.4.3. Wurfübung in Tritoni, chromatisch aufwärts

Finger: 4 4 4 4 4 usw. usw. bis
2 2 2 2 2
dann: 5 5 5 5 5
3 3 3 3 3

4.4.4. Wurfübung in großen Sexten, chromatisch aufwärts

Finger: 5 5 5 5 5 usw. bis
2 2 2 2 2

4.4.5. Wurfübung in reinen Oktaven, chromatisch aufwärts

Finger: 5 5 5 5 5 usw. bis
2 2 2 2 2